

## 60 Jahre Friedenssicherung der Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen begehen am 29. Mai den 60. Jahrestag der Friedenssicherungseinsätze. Dies ist zeitgleich auch der Internationale Tag der Friedenssicherungskräfte der Vereinten Nationen, an dem all die Männer und Frauen geehrt werden, die seit 1948 im Einsatz waren. Außerdem werden an diesem Tag posthum Medaillen an diejenigen verliehen, die im Jahr 2007 im Dienst für den Frieden ums Leben gekommen sind.

Die UNO-Friedenssicherungseinsätze begannen im Jahr 1948 mit der Stationierung unbewaffneter UNO-Militärbeobachter im Nahen Osten zur Überwachung des Waffenstillstands zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn.

Heute dienen fast 110.000 uniformierte und zivile Kräfte in 20 Missionen, die von der UNO-Hauptabteilung für Friedenssicherungseinsätze geleitet werden.

Seit 1948 gab es 63 Friedenssicherungseinsätze. 17 von ihnen fanden allein im letzten Jahrzehnt statt. Mehr als eine Million Soldaten, zehntausende UNO-Polizisten und zivile Mitarbeiter aus über 120 Nationen haben daran teilgenommen.

Mehr als 2.400 UNO-Friedenssicherungskräfte aus 118 Staaten sind in den vergangenen 60 Jahren im Dienst für die UNO ums Leben gekommen.

### Hintergrund

Die Friedenssicherungseinsätze der UNO sind ein einzigartiges und dynamisches Instrument. Sie sind von der UNO entwickelt worden, um in Ländern nach einem Konflikt dauerhaft Frieden zu schaffen.

Der Begriff „Friedenssicherung“ (Peacekeeping) ist nicht in der Charta der Vereinten Nationen festgeschrieben. Der zweite UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld fand aber dennoch einen Weg, diesen Begriff mit Hilfe der Charta zu definieren. Er sagte, dass die Friedenssicherung unter „Kapitel VI 1/2“ fallen würde, da sie genau zwischen den Mitteln der friedlichen Streitbeilegung stehe – die in Kapitel VI festgeschrieben sind – und den Mitteln der Gewaltanwendung – die in Kapitel VII festgeschrieben sind.

Im Lauf der Jahre konnten durch die Friedenssicherung die unterschiedlichsten Konflikte in einer sich stark verändernden politischen Welt gelöst werden.

Die mit der Friedenssicherung verbundenen Ziele entstammten der Zeit des Kalten Kriegs, als der Sicherheitsrat oft handlungsunfähig war. Sie beschränkten sich darauf, einen Waffenstillstand aufrecht zu erhalten oder die Lage vor Ort soweit zu stabilisieren, damit auf politischer Ebene Schritte zur friedlichen Streitbeilegung unternommen werden konnten. Bei diesen Friedenssicherungsmissionen kamen Militärbeobachter und leicht bewaffnete Soldaten zum Einsatz, die die Lage beobachteten, darüber berichteten und auf vertrauensbildende Maßnahmen setzten, um eine Waffenruhe oder ein begrenztes Friedensabkommen zu unterstützen.

## **Die Anfangsjahre**

Die Organisation der Vereinten Nationen zur Überwachung des Waffenstillstands (UNTSO) im Nahen Osten und die Militärbeobachtergruppe der Vereinten Nationen in Indien und Pakistan waren die ersten beiden Friedenssicherungseinsätze. Beide konzentrieren sich auf die Beobachtung, umfassen nur einige hundert Soldaten und existieren bis heute.

Der erste bewaffnete Friedenssicherungseinsatz war die Erste Noteinsatztruppe der Vereinten Nationen (UNEF I), die im Jahr 1956 während der Suez-Krise stationiert wurde. Die Operation der Vereinten Nationen in Kongo (ONUC), die im Jahr 1960 eingesetzt wurde, war die erste umfangreiche Mission. Bei ihr dienten zu Hochzeiten fast 20.000 Soldaten. Sie zeigte auch die Risiken auf, die damit verbunden sind, einem Land Frieden und Stabilität zu bringen. 200 Soldaten kamen bei diesem Einsatz ums Leben.

In den sechziger und siebziger Jahren entstanden Kurzzeit-Missionen in Neuguinea, im Jemen und in der Dominikanischen Republik. Längere Einsätze begannen es in Zypern (UNFICYP) und im Nahen Osten (UNEF II, UNDOF und UNIFIL).

## **Friedensnobelpreis**

Im Jahr 1988 erhielten die Friedenssicherungskräfte den Friedensnobelpreis. Das Nobel-Komitee betonte besonders, dass „die jungen Menschen aus vielen Ländern ihre Ideale hochhalten und einen schwierigen und gefährlichen Dienst für den Frieden leisten.“

## **Nach dem Ende des Kalten Kriegs**

Die Zahl der Friedenssicherungseinsätze stieg nach dem Ende des Kalten Kriegs rasch. Im Sicherheitsrat herrschte oft Einigkeit, weshalb zwischen 1989 und 1994 20 Einsätze beschlossen wurden. Die Zahl der Friedenssicherungskräfte stieg von 11.000 auf 75.000.

Einige Einsätze wurden beschlossen, um Friedensabkommen umzusetzen, die nach langwierigen Konflikten zustande gekommen waren. Das war unter anderem in Angola, Mosambik, Namibia, El Salvador, Guatemala und Kambodscha der Fall. Wichtig war es auch, in diesen Staaten für Stabilität zu sorgen, neue Regierungen zu wählen und demokratische Institutionen aufzubauen.

Der allgemeine Erfolg dieser Friedenssicherungsmissionen ließ die Erwartungen an die UNO und ihre Möglichkeiten in manchen Fällen zu hoch steigen. Besonders dann, wenn der Sicherheitsrat sich nicht darauf einigen konnte, genügend Mittel zu bewilligen oder einen Einsatz mit einem notwendigen robusten Mandat auszustatten.

Einige Einsätze begannen, obwohl noch immer gekämpft wurde – häufig auch in Gebieten, in denen es noch keinen Frieden zu sichern gab. Obwohl die Kämpfe andauerten wurden Blauhelme zum Beispiel in das frühere Jugoslawien, nach Somalia und Ruanda entsendet.

Diese drei komplexen Einsätze wurden stark kritisiert, da die Friedenssicherungskräfte mit einer Situation konfrontiert waren, in der sich die kriegführenden Seiten nicht an Friedensabkommen hielten oder die Blauhelme selbst nur unzureichende Mittel bewilligt bekamen und politische Unterstützung fehlte. Der Anstieg der zivilen Opfer sowie die andauernden Feindseligkeiten beschädigten den Ruf der UNO-Friedenssicherung.

## **Neudefinition der UNO-Friedenssicherungseinsätze**

Die Rückschläge in den frühen neunziger Jahren brachten den Sicherheitsrat dazu, die Zahl der Friedenssicherungsmissionen in den nächsten Jahren zu begrenzen und über die Einsätze der Vergangenheit Bilanz zu ziehen. In der Zwischenzeit setzten die Friedenssicherungskräfte ihre Langzeit-Einsätze im Nahen Osten, in Asien und in Zypern fort. Aufgrund der aktuellen politischen Ereignisse autorisierte der Sicherheitsrat außerdem relativ kleine Friedenssicherungseinsätze in Bosnien-Herzegowina, Haiti, Guatemala und eine Nachfolge-Mission in Angola.

## **Wachsende Aufgaben im 21. Jahrhundert**

Nachdem das Verständnis für die Grenzen aber auch das Potenzial der Friedenssicherungseinsätze gewachsen war, begann die UNO ab 1999 noch komplexere Einsätze durchzuführen. Die UNO übernahm die Verwaltung des Kosovo und von Ost-Timor (heute Timor-Leste), das von Indonesien unabhängig wurde.

In beiden Fällen wurde die UNO von vielen als einzige Institution angesehen, die diese Aufgaben leisten konnte, da sie weltweite Glaubwürdigkeit und Unparteilichkeit besitzt.

Im nächsten Jahrzehnt beschloss der Sicherheitsrat große und komplexe Einsätze in Afrika – unter anderem in der Demokratischen Republik Kongo, Sierra Leone, Liberia, Burundi, Côte d'Ivoire, Sudan (im Süden des Landes und in Darfur), Äthiopien/Eritrea, dem Tschad und der Zentralafrikanischen Republik.

Die Friedenssicherungskräfte kehrten auch dorthin zurück, wo die einst geschlossenen Friedensabkommen immer brüchiger wurden, etwa in Haiti und dem inzwischen unabhängig gewordenen Timor-Leste.

Mit der Gründung der UNO-Missionen in Darfur, Tschad und der Zentralafrikanischen Republik im Jahr 2007 war die Zahl der Friedenssicherungskräfte mit 130.000 auf ein Rekordhoch gestiegen.

## **Multidimensionale Einsätze**

Nach dem Kalten Krieg hatten sich die Bedingungen für die Friedenssicherungseinsätze dramatisch verändert. Die UNO war gezwungen, ihre „traditionellen“ Missionen, die oft nur klare militärische Aufgaben beinhalteten hin zu komplexen „multidimensionalen“ Einsätzen umzuwandeln. Bei diesen war es nötig, umfangreiche Friedensabkommen umzusetzen und die Grundlagen für einen dauerhaften Frieden zu schaffen.

Die heutigen Blauhelme haben komplexe Aufgaben. Sie müssen tragfähige Regierungsinstitutionen schaffen, Menschenrechte schützen, Sicherheit herstellen, Entwaffnungen und Demobilisierungen und umsetzen sowie frühere Kämpfer wieder in die Gesellschaft integrieren.

Auch die Art der Konflikte hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Waren die Friedenssicherungseinsätze ursprünglich entwickelt worden, um in zwischenstaatlichen Konflikten zu vermitteln, so geht es jetzt vorrangig darum, innerhalb eines Staates Frieden zu schaffen.

Obwohl das Militär weiter das Rückgrat der meisten Friedenssicherungseinsätze bildet, arbeiten für die Missionen auch Verwaltungsspezialisten, Wirtschaftswissenschaftler, Polizisten, Juristen, Minenräumer, Wahl- und Menschenrechtsbeobachter sowie Kommunikationsspezialisten.

## **Reform der Blauhelmeinsätze**

Ende der neunziger Jahre untersuchte die UNO die Probleme, die es bei den Friedenssicherungseinsätzen gegeben hatte und begann mit Reformen. Der Generalsekretär ernannte eine Expertengruppe für die UNO-Friedenssicherungseinsätze. Die Mitglieder hatten Erfahrung in der Konfliktverhütung, der Friedenssicherung und -konsolidierung, sollten die Unzulänglichkeiten des bestehenden Systems offen legen und Veränderungsvorschläge ausarbeiten.

Im August 2000 legte die Expertengruppe den sogenannten „Brahimi-Bericht“ vor (benannt nach dem Vorsitzenden, dem früheren algerischen Außenminister Lakhdar Brahimi). Die Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass die UNO nicht in der Lage sei, die entscheidenden Aufgaben zu erfüllen, wenn die Mitgliedsstaaten nicht mehr Unterstützung leisteten. Dazu gehörte sowohl der institutionelle Umbau wie auch die stärkere finanzielle Unterstützung. Die Expertengruppe war der Ansicht, dass Friedenssicherungskräfte bestimmte Aufgaben nicht übernehmen und in einigen Regionen nicht stationiert werden sollten. Die Gruppe betonte auch, dass die Blauhelme gut ausgerüstet werden müssten, um ihr Mandat erfüllen zu können.

Der Bericht kam zu dem Ergebnis, dass die UNO zu wenig Personal zur Verfügung habe, um die Einsätze erfolgreich durchführen zu können. Die Experten betonten, dass die Blauhelme in der Lage sein müssten, ihr Mandat professionell und erfolgreich umzusetzen. Sie müssten sich auf der Grundlage robuster

Einsatzregeln gegen diejenigen verteidigen können, die ein Friedensabkommen gefährden. Sie forderten vom Sicherheitsrat, die Friedenssicherungskräfte mit klaren, glaubwürdigen und erreichbaren Mandaten zu beauftragen. Sie bestanden auch darauf, dass die Unterstützung durch das UNO-Hauptquartier zu einer der Hauptaufgaben der Vereinten Nationen werden müsse.

Weitere Reformvorschläge entwickelte die Hochrangige Gruppe für Bedrohungen, Herausforderungen und Wandel für den UNO-Weltgipfel 2005. Auch die UNO-Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze entwickelte ein Reformpapier mit dem Titel „Friedenssicherungseinsätze 2010“. Mit der Capstone-Doktrin sind die strategischen und taktischen Richtlinien für die UNO-Friedenssicherungskräfte im Feld entwickelt worden.

### **Profil der Friedenssicherungskräfte**

Die Truppen für die ersten beiden Friedenssicherungseinsätze im Jahr 1948 (UNTSO und UNMOGIP) kamen größtenteils aus Europa, Nord- und Südamerika sowie Australien, Neuseeland und ihren assoziierten Staaten. Die Friedenssicherungskräfte waren unbewaffnete Militärbeobachter und alle männlich.

Während der neunziger Jahre änderte sich die Zusammensetzung, da viele Industriestaaten nach dem Kalten Krieg ihre Armeen verkleinerten oder nicht mehr für Friedenssicherungseinsätze zur Verfügung stellten. Heute sind die größten Truppensteller-Länder in Südasien (Pakistan, Bangladesch, Indien, Sri Lanka, Nepal), und Afrika (Ghana, Nigeria). Arabische und lateinamerikanische Staaten stellen ebenfalls große Kontingente. Im Jahr 2006 übernahmen die Europäer beim Einsatz in Libanon große Verantwortung, als die Friedenssicherungsmission dort nach dem Konflikt zwischen Israel und der Hisbollah vergrößert wurde.

Einige Länder, in denen früher Friedenssicherungskräfte eingesetzt wurden, stellen inzwischen selbst Soldaten. Darunter sind Bosnien-Herzegowina, Kambodscha, Kroatien, El Salvador, die ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien, Guatemala, Namibia, Ruanda und Sierra Leone.

Friedenssicherungskräfte sind nicht länger nur Soldaten. Die Aktivitäten der UNO-Polizei haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Derzeit sind mehr als 11.000 UNO-Polizisten weltweit im Einsatz. Im nächsten Jahr soll ihre Zahl auf 16.900 steigen, da sie auch in Darfur, Tschad und der Zentralafrikanischen Republik eingesetzt werden.

Auch Frauen spielen eine immer wichtigere Rolle. Immer mehr sind im militärischen, polizeilichen oder zivilen Bereich der Friedenssicherungsmissionen im Einsatz. Im Jahr 2007 wurde ein rein weibliches Kontingent in Liberia eingesetzt. Es handelte sich um 125 Polizistinnen aus Indien. Ihre Präsenz belegte, dass Frauen einen besonderen Beitrag bei der Strafverfolgung leisten können.

### **Erneute Reformen**

Die Friedenssicherungseinsätze müssen den neuen Herausforderungen und politischen Realitäten weiter angepasst werden. Da die Einsätze immer komplexer wurden, waren die Vereinten Nationen in den vergangenen Jahren häufig überlastet. Die UNO hat hart daran gearbeitet, um die Einsätze optimal durchzuführen und ihre wichtigste Aufgabe wahrzunehmen – den internationalen Frieden und die Sicherheit zu wahren.

In seinem Jahresbericht 2007 drückte der UNO-Generalsekretär seine Besorgnis darüber aus, dass die zunehmende Komplexität und die wachsenden Herausforderungen durch die Friedenssicherungseinsätze die UNO äußerst beanspruchen und ihre Fähigkeit, die Probleme im Feld zu lösen, beeinträchtigt werden.

Der UNO-Generalsekretär hat deshalb vorgeschlagen, die Hauptabteilung Friedenssicherungseinsätze neu zu strukturieren. Separat von der bisherigen Hauptabteilung entstand eine neue Hauptabteilung Feldunterstützung.

**Die Dag Hammarskjöld-Medaille**

Im Jahr 1997 beschloss der Sicherheitsrat aus Anlass des 50. Jubiläums der Friedenssicherungseinsätze eine Dag Hammarskjöld-Medaille zu verleihen. Seither wird diese Medaille posthum an die Blauhelme verliehen, die im vergangenen Jahr ihr Leben für den Frieden ließen.

**Internationaler Tag der Friedenssicherungskräfte**

Mit der Resolution 57/129 vom 11. Dezember 2002 hat die Generalversammlung den 29. Mai zum Internationalen Tag der Friedenssicherungskräfte bestimmt. Es war der Tag, an dem der erste Friedenssicherungseinsatz beschlossen wurde. Damit sollen all die geehrt werden, die mit Mut und Hingabe für die Blauhelmeinsätze tätig waren und ihr Leben im Dienst für den Frieden verloren haben.

\* \* \* \* \*